

DAAD RISE weltweit

Abschlussbericht

27.07.2019 – 29.09.2019

Agronomy and Environment in Mediterranean Agricultural
Systems

Universitat de Lleida, Spanien

Katrin Lenz

Betreuer: Carlos Cantero-Martinez

Bewerbung

Es gab keine Besonderheiten bei der Bewerbung um den Praktikumsplatz in Lleida. Ich habe alle meine Bewerbungsunterlagen, wie vom DAAD vorgegeben, im Internetportal hochgeladen und Ende Februar habe ich eine Email vom DAAD sowie Carlos erhalten, dass ich für die Praktikumsstelle angenommen worden bin. Ich habe mit Carlos noch einmal abgeklärt wann genau ich für das Praktikum nach Lleida kommen möchte und anschließend mussten wir beide die Daten dem DAAD bestätigen.

Nun mussten noch ein paar Dokumente des DAADs unterschrieben werden. Man wurde genau angeleitet, was zu erledigen ist. Ich hatte am Anfang zwar an einer Stelle ein Problem die richtigen Dokumente zu finden, aber das DAAD hat immer schnell, freundlich und hilfreich geantwortet, weshalb alles sehr problemlos ablief.

Weitere Organisation

Weiter gab es für mich sehr wenig zu organisieren. Spanien liegt in Europa, sodass kein Visum oder andere Nachweise benötigt werden.

Die Wohnung in Lleida war ebenfalls sehr schnell organisiert. Carlos hat mir gleich zu Beginn angeboten ein Zimmer im Studentenwohnheim in der Nähe des Agrarcampus für mich zu reservieren. Ich habe das Zimmer als Gast der Universität für einen geringeren Preis bekommen (200€ im Monat). Nachdem ich Carlos geschrieben habe, dass ich das Zimmer gerne hätte und wann ich genau ankommen werde, war auch schon alles erledigt, ich musste nichts unterschreiben oder mich in irgendeiner Weise persönlich bei dem Studentenwohnheim melden.

Ankunft in Lleida

Ich habe einen Flug nach Barcelona genommen und von dort einen Bus direkt nach Lleida genommen. Statt mit dem Bus kann man auch einen Schnellzug nehmen (renfe), wenn man diesen rechtzeitig bucht sollte er nicht zu teuer sein. Allerdings muss man dafür vom Flughafen zum Bahnhof Barcelona-Sants. Zwischen Terminal 2 des Flughafens und dem Bahnhof pendeln aber alle 30min Züge hin und her. Auf meinem Rückweg von Lleida nach Deutschland habe ich mich für diese Option entschieden. Man sollte aber mindestens eine Stunde einplanen um vom Bahnhof zum Flughafen (oder umgekehrt) zu kommen.

In Lleida wurde ich von Dani abgeholt, einem wissenschaftlichen Mitarbeiter der Forschungsgruppe, daher Carlos zu der Zeit noch in Kanada war. Dani hat mich zum Studentenwohnheim gebracht und dann sind wir gleich einmal einkaufen gefahren, um die Grundlebensmittel zu kaufen. Anschließend ist er wieder nach Hause gefahren.

Wohnen und leben in Lleida

Das Studentenwohnheim liegt sehr gut, wenn man zur Arbeit an der Uni möchte. 10-15min zu Fuß oder 5min mit dem Fahrrad. Die Innenstadt ist leider nicht ganz so nah, aber da Lleida keine besonders große Stadt ist, auch nicht furchtbar weit weg. Es gibt keine vernünftige Busverbindung, um in die Innenstadt zu gelangen, aber Carlos hat ein Fahrrad für die Teilnehmer des RISE weltweit Programms angeschafft, welches er mir für die Zeit dort ausgeliehen hat. Zu Fuß habe ich je nach Treffpunkt in der Innenstadt 30-45min gebraucht mit dem Fahrrad ca. 15min. Der Rückweg dauert

etwas länger, weil es da leider etwas bergauf geht. Zwei Supermärkte liegen in der Nähe des Studentenwohnheims.

Ich war den Großteil meines Praktikums zu einer Zeit da, in der Semesterferien in Spanien sind. Das heißt das Wohnheim war bis Mitte September sehr leise und leer. Insgesamt ist in Lleida in den Semesterferien nicht viel los, da die meisten Studenten zuhause oder am Strand sind. Es war also nicht ganz einfach jemanden in Lleida kennenzulernen. Ich hatte aber sehr viel Glück und habe auf unterschiedlichste Weisen Leute kennengelernt, mit denen ich einen Teil meiner Zeit in Lleida verbringen konnte, oder später auch ein paar Reisen unternommen habe. Zum Beispiel habe ich einige sehr nette Leute in Blablacars getroffen.

Ab Mitte September kommen die Studenten wieder zurück, ab da lohnt es sich Ohropax zum Schlafen dabei zu haben, weil die Studenten ab 22Uhr ganz schön laut werden können.

Als Freizeitaktivitäten bietet Lleida ein paar Museen, die Kathedrale, einen Park am Fluss, sehr sehr viele kleine Restaurants oder Bars und eine recht lange Shoppingstraße. Das letzte Wochenende im September fand das Stadtfest statt, welches mit der Feuershow am Samstagabend definitiv ein Highlight für mich war. Die meisten Wochenenden habe ich aber nicht in Lleida verbracht, sondern habe mir andere Städte angeschaut.

Reisen

Insgesamt habe ich in meinen zwei Monaten in Spanien schon wirklich viel gesehen. Ich war in Valencia, Madrid, Barcelona, Tarragona, Zaragoza, Salao am Strand, in den Pyrenäen und in Girona. Ich musste in Deutschland keine Miete für eine Wohnung zahlen, weshalb ich mit dem Stipendium fast alle meine Reisen finanzieren konnte. Blablacars sind sehr beliebt und die (meistens) schnellste und günstigste Alternative zum Reisen. Hostels konnte ich eigentlich immer recht spontan vor dem Wochenende buchen und haben mich in der Regel 25€ die Nacht gekostet. Möchte man mehr von der Natur von Katalonien sehen oder kleinere Städte besuchen, sollte man sich ein Mietauto anschaffen, da es schwierig ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln dorthin zu gelangen.

Carlos hat mir insgesamt auch zwei Tage freigegeben (einen Tag einfach so und den anderen Tag, als Ausgleich für einen längeren Arbeitstag). Die dadurch verlängerten Wochenenden habe ich dazu genutzt etwas weiter weg zu fahren (z.B. Valencia).

Arbeit

Die Arbeitszeiten waren nicht besonders lang, ich habe meistens von 8 bis 14Uhr gearbeitet. Als die Temperaturen noch heißer waren, haben wir manchmal auch schon um 7Uhr angefangen. Anschließend konnte ich mir aussuchen, ob ich zum Mittagessen nach Hause gehe oder zusammen mit den Anderen an der Uni zu Mittag esse. Die Arbeit lässt sich grob in zwei Kategorien aufteilen: Arbeiten auf dem Feld oder Arbeiten im Labor. Insgesamt hat es sich bei den Arbeiten, aber um recht einfache leichte Aufgaben gehandelt.

Arbeiten auf dem Feld:

Hier ging es hauptsächlich darum Pflanzen-, Erd-, oder Gasproben zu nehmen. Man hat aber auf verschiedenen Feldexperimenten gearbeitet, die einem alle von Carlos oder einem seiner Mitarbeiter erklärt worden sind.

Arbeiten im Labor:

Die Arbeiten im Labor haben sich hauptsächlich damit beschäftigt das Probennehmen vorzubereiten

(z.B. Plastiksäcke beschriften) die Proben, die im Feld genommen worden sind, zu wiegen, zu trocknen und so zu verarbeiten, dass sie analysiert werden können.

Die Forschungsgruppe

Das Team, das ich kennengelernt habe, bestand aus Carlos dem Professor und Gruppenleiter. Dani einem wissenschaftlichen Mitarbeiter. 3 Doktoranden, einer LTA und einigen Bachelor und Masterstudenten, die entweder ihre Abschlussarbeit dort schreiben oder als einfache HiWis dort in ihren Semesterferien gearbeitet haben. Als ich angekommen bin war auch noch ein chinesischer Austauschstudent in der Gruppe. Die Gruppe besteht hauptsächlich aus Spaniern/Katalanen. Carlos und Dani erklären sehr gerne. Jede meiner Fragen haben sie beantwortet und manchmal hat Carlos sich auch einfach so Zeit genommen, um mir und anderen Bachelorstudenten etwas zu erklären. Dani habe ich nicht ganz so oft gesehen, da er in der Zeit, in der ich da war Vater geworden ist. Englisch geht in der Regel recht gut, die Bachelorstudenten waren nicht ganz so sehr gewöhnt ans Englischsprechen, aber mit der Zeit wurden sie auch immer besser. Gesprochen wird in der Gruppe, aber hauptsächlich in den zwei Sprachen Spanisch und Catalan. Mit Carlos sprechen alle in Spanisch und sonst sprechen alle immer in Catalan miteinander.

Carlos versucht seine Gruppe internationaler zu gestalten, er nimmt jedes Jahr an dem RISE weltweit Stipendium teil, nimmt chinesische Austauschstudenten auf und seit 2019 arbeitet auch ein Doktorand aus Bangladesch in der Gruppe.

Man kann sagen, dass alle in der Gruppe sehr nett sind und man gut mit allen klar kommt.

Feldexperimente

Das Hauptfeldexperiment, in dem ich gearbeitet habe, liegt in Agramunt. Hier handelt es sich um ein recht großes Feldexperiment, welches verschiedene Bodenbearbeitungssysteme auf seine Auswirkungen auf z.B. Treibhausgasemission, Erosion und Ertrag untersucht. Die Bodenbearbeitungssysteme variieren in der Fruchtfolge (Zweifrüchte pro Jahr: Wintererbse + Mais; Eine Frucht pro Jahr: Mais), in der Bodenbearbeitung (intensives Pflügen, Strip-Till, kein Pflügen/konservierende Bodenbearbeitung) und in der Düngung (kein N, mittelviel N & viel N). Das Feld ist beregnet, da es in dieser Region sonst sehr schwer wäre, im Sommer überhaupt einen Ertrag zu erzielen (Niederschlag um die 300mm). In der Zeit, in der ich da war, stand Mais auf dem Feld.

Es gab aber auch noch andere Felder, in denen wir manchmal gearbeitet haben, auf denen z.B. auch Sojabohnen angebaut worden sind. Auf den meisten Feldern wuchs aber Mais.

Sehr cool war auch das Feldexperiment, das in der Kooperation mit dem Betrieb San José aufgebaut worden ist. San José ist einer der größten Milchviehbetriebe in Spanien und wollte untersuchen, welche Maissorte in welcher Höhe abgeschnitten, das beste Silagefuttermittel für ihre Milchkühe darstellt. Dafür wurden insgesamt 90 Plots angebaut (10 Sorten, 3 Schnitthöhen, 3 Wiederholungen), bei deren Ernte bzw Probenahme ich mitgeholfen habe.

Fazit

Insgesamt kann ich einen Aufenthalt in Lleida empfehlen. Es mag vielleicht aufregendere Städte als Lleida geben, aber Carlos kann einem viel über Mediterrane Agrarsysteme beibringen und lässt einem auch viel Zeit um in verschiedene Städte zu reisen.